

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_1448

**LOG Titel:** Amuliren

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

tern Sinne genommen zu werden pfllegt. Bei den Griechen ist dafür das allgemeinere Wort *Φυλακτήριον* üblich, wie denn *Plutarch. de Iside et Osirid. p. 377* sagt: *την Ἰσιν αἰσδομένην, ὅτι κρύει, περιάσασθαι Φυλακτήριον*, und der Scholiast zu *Juvenal. III, 68.* schreibt: *Rustici didicerunt luxuriam et palaestris uti et phylacteriis, ut athletae ad vincendum: nam et micetaria phylacteria sunt, quae ob victoriam fiebant, et de collo pendentia gestabantur.* In diesem Sinne kommt das Wort selbst im *N. T. Matth. XXIII, 5.* vor, wo es Luther *Denkfettel* übersetzt, weil darunter, dem Hieronymus IV. zufolge, Zettel verstanden werden, mit den Geboten Moses beschrieben, welche sich die Juden anhängten, um die göttlichen Gebote immer vor Augen zu haben. Diese Phylacterien waren von Moses selbst verordnet, wie die Lappchen an den Fittigen der Kleider, *Num. XV, 38 f. Deut. XXII, 12. Exod. XIII, 9 und 16. Deut. VI, 8 f. XI, 18 ff. vergl. Prov. Sal. I, 9. VI, 20 ff. VII, 1 ff.;* und nicht nur die Juden schrieben die Verordnungen Moses auf Pergamentstreifen, welche sie in Kapfeln am linken Arme oder auch vor der Brust am Halse trugen; und nur zur Zeit der Trauer ablegten; sondern unsere Geistlichen haben noch den Gebrauch der Lappchen oder Pässchen beibehalten, so sehr auch Jesus in der angeführten Stelle des *N. T.* gegen diese Pharisäer-Sitte eifert. Daß aber die Juden diese Lappchen oder Befestafeln Moses nicht bloß als Erinnerungsmittel der göttlichen Gebote betrachteten, wie *Justinus Mart. in Dial. c. Tryphone Judaeo p. 205* schreibt, die Juden hätten: *Φυλακτήριον ἐν ὕμεισι λεπτοτάτοις γερραμμένῳ χαρακτήρων τιῶν* getragen, *ὡς αὐτὸ μνήμην ἔχει τοῦ Θεοῦ*, oder als Erinnerungsmittel der zu verrichtenden Gebete, weshalb sie auch *יְהוָה* genannt wurden; sondern daß sie diesen Anhängseln auch die Kraft zuschrieben, alle Uebel abzuwenden, und besonders die bösen Geister zu verbannen, dieses erhellet aus den *Largum. zu Cantic. VIII, 3. vergl. Surenh. zum Buche der Mishna von den Gebeten T. I. p. 9. Bartolucci in Bibliotheca Magna Rabbinica T. I. p. 576. Possin. Spicil. Evang. c. 56. Sam. Petit. Var. Lect. c. 20 u. a. Hr. Münter hat daher wohl nicht Unrecht, wenn er in seinen antiquarischen Aufsätzen die Verordnungen Moses als eine Verbesserung des Aberglaubens betrachtet, welchen die Aegypter mit den Amuletten trieben; und es möchte weit mehr Wahrscheinlichkeit für sich haben, wenn man ihren Gebrauch aus Aegypten ableitet, als wenn ihn Andere den Nabathäern, Sabäern, Chaldäern oder Indiern zuschreiben. Selbst das Blut, welches die Kinder Israels beim Ausgange aus Aegypten *Exod. XII, 22 f. vergl. Pf. II, 9. Ebr. XI, 28.* mit einem Bündel *Hyssop* an die Oberschwelle und die beiden Pfosten ihrer Thüren streichen mußten; daß der Würgengel vor ihnen vorüberginge, war eine Art von Amuletten; gleich unserm Drutenfuß oder den drei Kreissen. Aus der Verordnung Moses *Exod. XIII* ist wenigstens bei den Juden das Wort *Agla* aufgekomen, dessen sie sich als eines Amulettes bei allerlei Gelegenheiten bedienen, sen es um eine Feuersbrunst zu löschen, oder sonst etwas wunderbar einzuwirken. Dieses Wort besteht aus den Anfangsbuchstaben der Worte *יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֱלֹהֵינוּ*, *הוּ בִּי**

mächtig in Ewigkeit, o Herr; welches man in die sechs Ecken eines Drutenfußes, oder wie es die Juden nehmen, eines Schildes Davids *XX* mit kleineren, und in der Mitte desselben mit größeren Buchstaben schreibt, so daß das Wort *Agla* sieben Mal in der Figur steht. Auch die sogenannten Gotteslämmchen der katholischen Christen, welche der Papst unter allerlei Ceremonien weicht (s. den Artikel *Agnus Dei*), haben einen ähnlichen Ursprung: Denn es läßt sich kaum glauben, wie sehr auch die Christen, und zwar nicht bloß die Basilidianer, deren *Abrahas* und *Abrahadabra*, gleichwie das jüdisch-kabbalistische Wort *Abraacalan*, als Amulette wirkten, von jeher dem Aberglauben in Ansehung der Amulette angehangen haben. Sie trugen nicht nur Phylacterien, worauf Worte der heil. Schrift geschrieben waren, die kleinen Evangelien genannt; sondern sie bedienten sich auch der Amulette, mit Versen und Zaubersformeln beschrieben, als eines Heilmittels gegen Krankheiten, und Schutzmittels wider Uebel und Gefahren, welches sogar das Gesetz des Constantin erlaubte, das doch sonst alle Zauberei bei Todesstrafe verbot. Die Kirchensammlung zu Laodicea verbot zuerst den Geistlichen im vierten Jahrhunderte bei Strafe der Entsetzung, dergleichen Phylacterien zu verfertigen, und die Väter der nachfolgenden Jahrhunderte eifern sehr gegen diese abergläubischen Gewohnheiten. Endlich wurden sie auf der Kirchensammlung zu Rom im J. 721 von Gregor II., dann auch zu Constantinopel und zu Tours unter Karl dem Großen, der sie auch in seinen Capitularien untersagte, feierlich verdammt. Gleichwol hat man immer noch Anhänge am Halse und Daumen wie Arzneimittel gebraucht, von welchen man glaubte, daß, wenn ihre flüchtigen Theile durch die Oeffnungen des Körpers in das Blut kämen, sie Fieber und andere Krankheiten zu heilen, und die Wirkungen verschiedener Gifte zu hemmen vermöchten. Wie viele tragen nicht noch, um von den mancherlei Anhängseln der Kinder zur Erleichterung des Zähneins zu schweigen, Korallen gegen den Blutsturz, eine Klaue vom Eleuthiere gegen die fallende Sucht u. dgl.; und abergläubische Leute stecken noch jetzt einen Zettel, mit *Abrahadabra* beschrieben, den Pferden ins Ohr, wenn sie sich nicht wollen beschlagen lassen. Mögen auch viele natürliche Dinge, zumal Kräuter, oder chemisch bereitete Mittel, die man wider mancherlei Krankheiten und Zufälle bei sich trägt, nicht unter die Amulette gezählt zu werden verdienen; so tragen doch viele andere sympathetische Anhängsel, sollten sie auch von sogenannten Hellschenden verordnet werden, allzu offenbar das Gepräge der Thorheit, als daß sie von Vernünftigen gepriesen werden dürfen. Es ist übrigens fast kein Volk in der Welt, welches von dem Glauben an Amulette frei gewesen wäre, und den Stoff dazu hat fast die ganze Natur hergeben müssen. Gleich mannigfaltig ist die Form derselben, und die Art ihrer Verfertigung und ihres Gebrauches. Bald sind es Figuren von Menschen und Thieren, oder einzelnen Theilen derselben; bald unter gewissen Constellationen gegossene und mit allerlei Charakteren besetzte Stücke Metall; bald gleichen sie einer Münze, welche man durchbohrt an einer Schnur um den Hals hängt; bald werden sie in Ringgestalt an die Finger gesteckt; bald wie Arm- oder Halsbänder, oder auch wie Diademe